

Schule baute und sie reichlich unterstützte. Ein höchst wichtiges Ereignis war die Errichtung des Zollvereins, welchen Preußen mit vielen deutschen Staaten abschloß. Durch denselben wurden für die beigetretenen Staaten die hemmenden Schranken des Handels aufgehoben und die kleineren Staaten enger mit Preußen verbunden. 1834

Das häusliche Leben des Königs war das eines schlichten und einfachen Mannes. Als ein Diener ihn bei der Rückkehr nach Berlin (1809) fragte, ob er nun wieder Wein auftragen dürfe, antwortete der König: „Noch nicht und nicht eher, bis alle meine Unterthanen, auch die ärmsten, wieder Bier trinken können.“ In sein sonst heiteres Wesen mischte sich seit den schweren Schicksalsjahren und besonders seit dem Tode seiner geliebten Luise ein Zug von Behmut; ein teures Andenken seiner trefflichen Gemahlin waren dem Könige seine Kinder, in deren Mitte er so gern verweilte. Bis in sein hohes Alter konnte er in ungestörter Thätigkeit für das Wohl seiner Unterthanen wirken; er starb im Juni 1840. Seine Leiche wurde nach Charlottenburg gebracht, wo der König im Tode mit seiner geliebten Luise verbunden ist. Zwei herrliche Denkmäler aus weißem Marmor zeigen dem Volke die Züge des heißgeliebten Herrscherpaares. 1840

2) Friedrich Wilhelm IV.; 1840—1861.

a. Jugend; Regierungsantritt. Friedrich Wilhelm IV. war am 15. Oktober 1795 geboren. Seine Mutter, die Königin Luise, entwickelte in seinem empfänglichen Gemüte den Sinn für alles Schöne und Edle und erzog ihn früh zu wahrer Gottesfurcht. Seine Kindheit fiel in die Leidenszeit Preußens, sein Jünglingsalter dagegen in die Zeit der herrlichen Wiedergeburt, an welcher er selbst thätigen Anteil nahm. Im Jahre 1813 folgte er seinem Vater nach Breslau und begleitete ihn alsdann in den Krieg. In hohem Grade wirkten die Kunstschätze der Stadt Paris auf ihn; längere Reisen, besonders nach Rom, sowie der Umgang mit den bedeutendsten Gelehrten und Künstlern bildeten seinen edlen Geschmack und sein sicheres Urtheil für die Kunst, das ihm sein ganzes Leben lang eigen war. In voller Manneskraft bestieg Friedrich Wilhelm IV. den Thron. Bei der Hulldigung in Königsberg und Berlin sprach er zu den Abgeordneten seines Volkes: „Ich gelobe, ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König zu sein; ich will vor allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und für die Rechte Deutschlands. In allen Ständen will ich so regieren, daß man in mir den echten Sohn des unvergeßlichen Vaters, der unvergeßlichen Mutter erkennen soll.“ Eins seiner ersten Werke war der Weiterbau des herrlichen Kölner Domes, der 1880 vollendet ist. (Fig. 56.) 1840